

sächlicher Natur sei. Das Reichsgericht erkannte aber doch auf Aufhebung des Urteils und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Zur Begründung wurde ausgeführt: Um die Unbrauchbarmachung zu rechtfertigen, ist eine gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls nicht unerlässlich. Das Durchschnittsempfinden der Gesamtheit ist zu schützen.

Wegen Veröffentlichung von Inseraten, betreffend „Frauenschuß“, hatten sich am 29. Juni vor dem Landgericht I in Berlin der Inseratenredakteur des Berliner Lokalanzeigers und mehrere Geschäftsleute auf Grund des § 184 Str.G.B. zu verantworten. Das Landgericht hat sie freigesprochen, weil die Form der Inserate unversänglich sei und ein erkennbarer unzuchtiger Zweck nicht vorliege, wenigstens nicht für den Leserkreis im allgemeinen, höchstens für einzelne. Die vom Staatsanwalt eingelegte Revision wurde vom Reichsanwalt befürwortet. Der Inhalt der Anzeigen, so führte er aus, steht nach den getroffenen Feststellungen in Beziehung zum Geschlechtsleben. Ob sie der Geschlechtslust Vorschub leisten und den Sinnenkitzel befriedigen sollten, diese Frage verneint das Urteil. Es hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß dem einen oder andern Leser dieser Sinn der Anzeigen erkennbar sein dürfte. Es reicht aber zur Anwendung des Gesetzes hin, wenn ein kleiner Teil von normal fühlenden Personen sich dadurch verletzt fühlt. — Der Verteidiger Justizrat Dr. Sello trat diesen Ausführungen entgegen. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht II in Berlin.

Schillerstiftung. — Ueber zwei, zum Teil leider wohl ausichtslose Pläne, um der Schillerstiftung neue Einnahmequellen zuzuführen, wird dem Leipziger Tageblatt aus Weimar geschrieben:

„Obwohl der letzte Jahresbericht der Schillerstiftung durchaus nicht die Befürchtung aufkommen lassen kann, daß diese sich ähnlich wie in den Jahren 1864 und 1884 in einer kritischen Lage befindet, so sind gleichwohl deren Mittel keineswegs ausreichend, um alle würdigen und zugleich wirklich bedürftigen Bittsteller zufriedenzustellen, und die Gesuche vieler deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben auch jetzt wieder nur mit recht bedeutenden Abstrichen gewährt werden können. Unter solchen Umständen ist es sicherlich ein guter Gedanke des verdienstvollen Generalsekretärs Julius Grosse, für die Stiftung neue Einnahmequellen zu erfinden. Diese seine Projekte sind es, die von hier aus in weite Kreise der Öffentlichkeit hinausgetragen werden sollen, um eine allgemeine Diskussion über deren Durchführbarkeit anzuregen. Das erste Projekt, dessen wir Erwähnung thun wollen, dürfte ganz besonders in der Metropole des deutschen Buchhandels das lebhafteste Interesse wachrufen, zumal da für dessen Ausführung der Leipziger Buchhändler-Börsenverein zur Mitarbeiterschaft aufgerufen wird und in Anspruch genommen werden soll. Das in Rede stehende Projekt läuft darauf hinaus: jedes neue belletristische Werk, das mehr als 2 \mathcal{M} kostet, mit einer Schiller-Marke von 10 \mathcal{S} zu besteuern, welchen Aufschlag der Käufer zu tragen hätte. Nach Grosse's Aufstellungen erscheinen im Jahre auf unserem Büchermarkt 4500 neue Werke belletristischen Inhalts; rechnet man im Durchschnitt die Auflage zu 1000 Exemplaren, so ergiebt das 4500000 Stück. Es würde mit der Schiller-Marke also ein Gesamtertrag von 450000 \mathcal{M} alljährlich zu erzielen sein, der zu gleichen Teilen der Schillerstiftung, dem Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verband und endlich dem Leipziger Buchhändler-Börsenverein zufließen soll. Das Projekt ist wohl wert, näher ins Auge gefaßt zu werden; selbst wenn obige Ziffern zu hoch angenommen sind, bliebe der bestimmte zu erhoffende Gewinn immer doch ein ganz beträchtlicher. Die Hauptsache wäre zunächst, wie man bezüglich der in Frage kommenden Schiller-Marke die Kontrolle bei den Sortimentern überwachen soll und überwachen kann.“) Vielleicht erfolgt aus autoritativen Kreisen darüber bald eine Antwort. — Das zweite Projekt Grosse's wendet sich an die Leiter aller deutschen Theater und fordert von ihnen täglich ein Freibillet, das sie in einem dazu am besten geeigneten Hotel verlaufen lassen sollen. Da in Deutschland, Rußland und Amerika 280 Hof- und Stadttheater vorhanden sind, so ergäben sich bei einer Durchschnittsspielzeit von 200 Theaterabenden 56000 Freiplätze, die à 2 \mathcal{M} 112000 \mathcal{M} jährlich einbringen würden. Gerechterweise soll diese Summe zwischen Schiller und Mozart geteilt werden, und an dem

*) Zu Obigem glauben wir — unbeschadet unsrer guten Wünsche für die Einnahmen der Schillerstiftung — bemerken zu dürfen, daß mit Einschluß aller kleinen Erscheinungen des Büchermarkts (Theaterstücke, Volkserzählungen etc.) die jährliche Erzeugung des deutschen Buchhandels von belletristischen Werken rund nur 3000 Werke beträgt. Ferner ist es keinem Fachmann ein Geheimnis, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil dieser belletristischen Neuigkeiten auch einen Käufer findet. Daß alle Umstände des Sortimentsbetriebes es unmöglich machen würden, den Akt der Besteuerung in das Sortiment zu verlegen, dürfte jedem Fachmann ebenso zweifellos sein. Red.

auf sie entfallenden Teil soll die Schillerstiftung die deutsche Bühnengenossenschaft partizipieren lassen. Jedenfalls läßt sich diese Idee weit leichter realisieren als die erstere — den guten Willen der Bühnenleiter vorausgesetzt. Man darf gespannt sein, ob diese Projekte zur Ausführung kommen. Jedenfalls wird der Wunsch, der Schillerstiftung auf diese oder auf andere Art neue Einnahmequellen zu öffnen, in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebhafter Zustimmung gewiß sein!

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Illustrierter Sächsischer Weihnachtskatalog für 1899, herausgegeben vom Verein Dresdner Buchhändler unter Mitwirkung von Forstassessor und Dozent an der kgl. Forstakademie Tharandt R. Beck, Paul Heinze, Diakonus Dr. Franz Köhlysch, Dr. Mag. Manitius, Prof. Dr. Sophus Ruge, Dr. Paul Schumann, Tonkünstler Ufo Seifert, Prof. Dr. Adolf Stern, Gymnasialoberlehrer Dr. Georg Worgitzky und der Jugendschriften-Kommission des Pädagogischen Vereins zu Dresden. Mit einer Studie über Adolf Wilbrandt von Ad. Stern. gr. 8°. XII, 116 S. mit Illustrationsproben etc. u. Inseratbeilagen. Mit Platz für Aufdruck der versendenden Firma auf dem Umschlag.

„Eule“, Freier Verein Leipziger Buchhandlungs-Gehilfen. — Am Donnerstag, den 30. November, abends 7/9 Uhr wird Herr Metteur J. Marschner im Verein Leipziger Buchhandlungsgehilfen „Eule“, Bauers Brauerei, Täubchenweg 7, einen Vortrag über „Die Herstellung der (Leipziger) Illustrierten Zeitung“ halten, wozu die Herren Kollegen — Mitglieder und Gäste — freundlichst eingeladen sind.

Besuchersziffer von Universitäten. — In Heidelberg wurden für das laufende Winterhalbjahr 437 Studenten neu immatrikuliert; in Halle 539.

Universitäts-Jubiläum. — Im Hinblick auf das im Jahre 1902 zu feiernde hundertjährige Jubiläum der Universität Dorpat (jetzt Jurjew) wendet sich die Kommission zur Herausgabe einer Geschichte der Universität und eines Biographischen Lexikons der Professoren und Lehrbeamten an alle Institute und Personen mit der Bitte um baldige Zustellung etwaiger in ihrem Besitz befindlicher Materialien an die Universität auf den Namen des Rektors. Jede Zusendung wird von der Kommission mit Dank entgegengenommen und auf Verlangen unverlangt zurückgesandt werden.

Personalnachrichten.

Jubiläum. — Ein erhebendes Jubiläum, den Tag, an dem er vor sechzig Jahren in das Haus Fr. Ludw. Herbig in Leipzig zur Lehre eingetreten ist und von dem ab er ohne Unterbrechung, seit langen Jahren als Procurist und immer mit unermüdlicher Sorgfalt mitarbeitend und leitend diesem hochachtbaren Hause angehört, feiert am heutigen 27. November Herr Heinrich Julius Koch in Leipzig. Mit den unsrigen vereinigen gewiß recht viele Kollegen ihre Gedanken und guten Wünsche für den hochverdienten, immer noch rüstig thätigen Veteran des deutschen Buchhandels, insbesondere des Leipziger Kommissionsbuchhandels, in dem er als Muster eines rastlos fleißigen, treusorgenden Berufsarbeiters sich zahlreiche dankbare Freunde und die aufrichtige Hochachtung aller, die ihn kennen, erworben hat. Möchte dem hochverehrten Jubilar das Glück seiner thatensfrohen Gesundheit treu bleiben und ihm einen langen und freundlichen Lebensabend bescheren!

Gestorben:

am 24. November unser hochverehrter Kollege Herr Carl Schöpping senior, der langjährige Inhaber der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München, deren Besitz er am 1. April 1860 angetreten hatte und in deren Leitung er seit 1886 durch seine Söhne und Geschäftsteilhaber Adolf und Carl Schöpping unterstützt worden ist.

Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahre. Er verdient im hohen Grade die Hochachtung, das Vertrauen und die aufrichtige Zuneigung, die dem ehrenwerten, bescheidenen Manne von allen Seiten, von seinen Kollegen und seinen Mitbürgern, von allen, die zu ihm in persönliche Beziehung treten durften, entgegengetragen wurden. Er war Mitglied des Münchener Gemeindegemeinschafts und wirkte auch als Handelsrichter; im Süddeutschen Buchhändlerverein war er ein langjähriges Vorstandsmitglied, und opferwillig unterzog er sich jeder Anstrengung, wenn es galt, durch Wahrnehmung der Pflichten eines Ehrenamts dem Gemeinwohl des Standes zu dienen. Sein Andenken wird im weiten deutschen Buchhandel, insbesondere bei seinen süddeutschen Kollegen, treu bewahrt und in Ehren gehalten werden.